

## Vorwort.

Die folgende Erzählung sei Dir gewidmet, meine liebe Nichte Maria, die Du nach fleißigen Studienjahren durch Krankheit an der Erreichung Deines Dir selbst gesetzten Zieles gehindert, manche Stunde trüber Mutlosigkeit erlebst. Auch Dir, meine kleine Enkelin Françoise, die Du im allerersten Lebensmorgen stehst und an deren Wiege ich diese Worte schreibe. Es kam mir oft der Sinn an die Heldin meiner Geschichte wenn Deine zwei kräftigen Ärmchen so possivlich zweck- und willenlos in der Luft herumfuchtelten und die rosigen Häustchen den Taft zu deinem Zettergeschrei schlugen. Wie fühlte ich Deine zarten Händchen an meinen Lippen, ohne dabei der Armen zu gedenken, die niemals in einer Lieblosung nach dem Gesichte der Mutter langen, niemals im Drang des Gefühls die Freundeshand drücken kann.

Allen meinen lieben, jungen Leserinnen melde ich in diesem Vorworte, daß meine Heldin lebt, daß ich sie kannte als Kind, daß vieles aus der Geschichte wahrheitsgetreu ist. Wohl ist mancher Faden in dem Gewebe der Erzählung das Gebilde der Phantasie, aber noch öfter ist es die Wiedergabe von mehreren Lebensschicksalen. Von